

Sind die Frühen Hilfen an einem Scheideweg angekommen?

Reicht es aus, wenn die aufsuchende Hilfe weiter so läuft wie bisher?

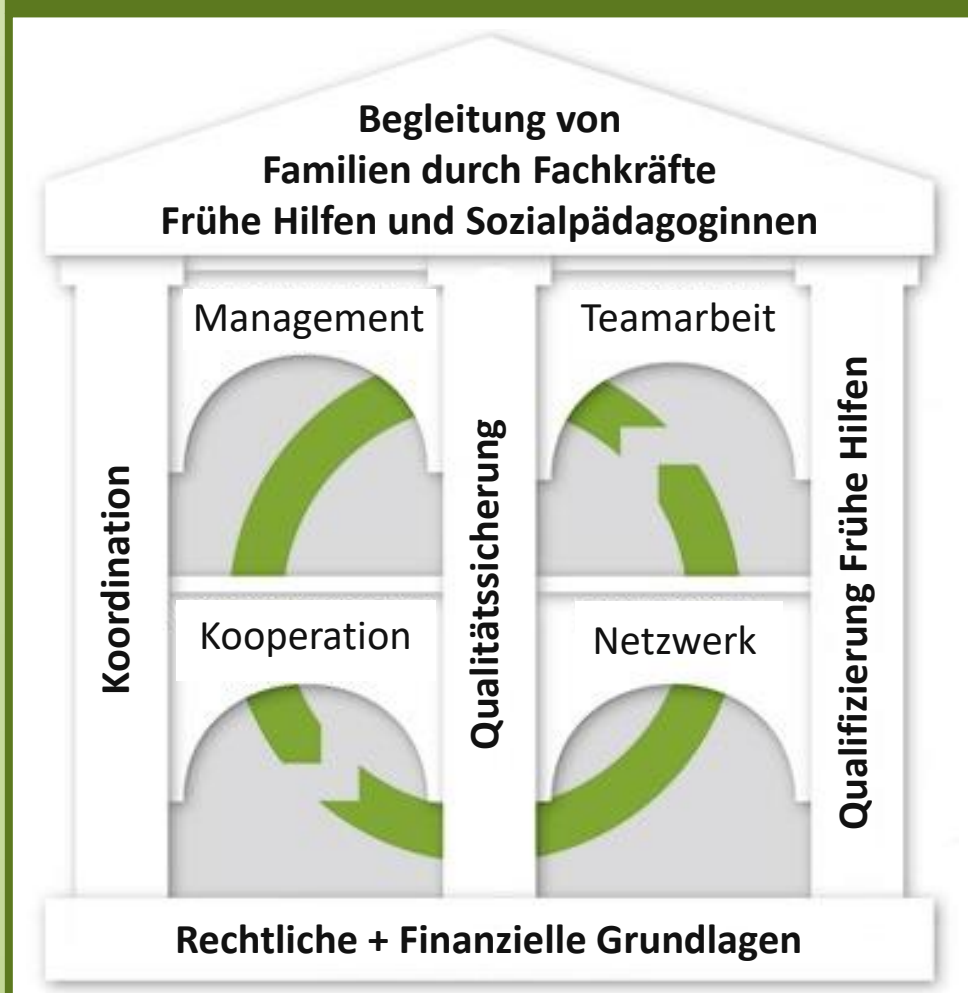


Stiftung
EINE CHANCE
FÜR KINDER

A. Windorfer¹, C. Windorfer¹

¹ Stiftung Eine Chance für Kinder, Hannover, Deutschland

Haus Kinderschutz



Was bisher geschah

Zur **Vermeidung** von **Kindesvernachlässigung**:

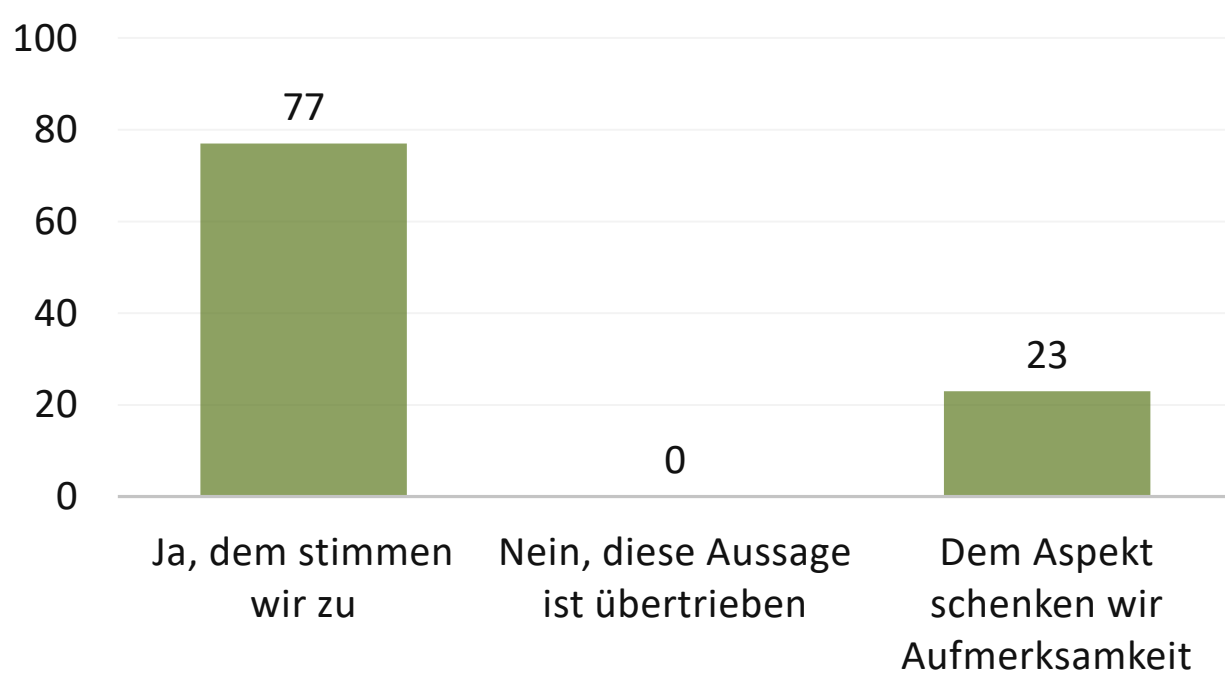
- Einführung der aufsuchenden Hilfe und Betreuung durch **Fachkräfte Frühe Hilfen** (Familienhebammen und Familien-Gesundheits- und Kinderkrankenpflegerinnen)
- Damit scheint der Zugang zu jungen Schwangeren und Müttern/Väter in schwierigen Situationen gelungen

ABER:

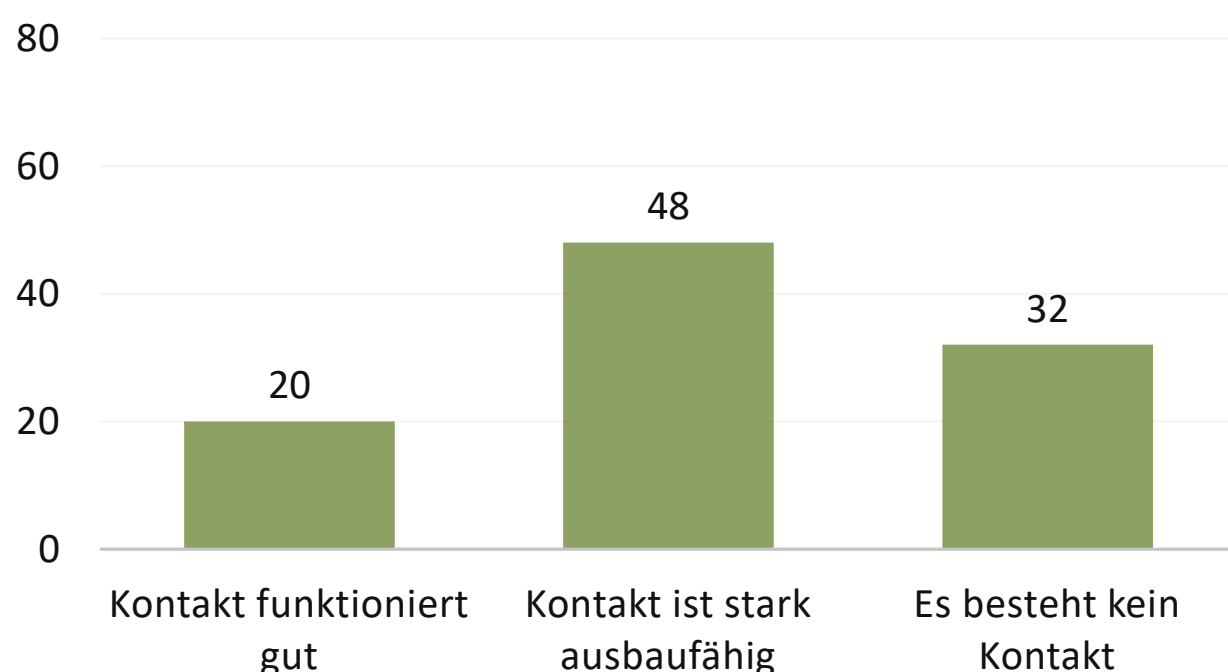
- Die bisherige aufsuchende Betreuung reicht wegen der frühkindlichen Traumatisierung vieler Mütter/Väter für eine Lösung des Problems „Kindesvernachlässigung“ nicht aus
- Nur in enger Zusammenarbeit mit den Gesundheitsbehörden können viele Probleme erfolgreich bearbeitet werden

Aussagen der Fachkräfte Frühe Hilfen

Der **Traumatisierung der Eltern** durch eigene frühkindliche Vernachlässigung muss deutlich größere Aufmerksamkeit geschenkt werden



Wie ist der **Kontakt** Ihres Teams zu den Sozialpsychiatrischen Diensten Ihres Gesundheitsamtes?



Praktische Lösungsvorschläge

1. Ausweitung der Qualifizierung der Fachkräfte Frühe Hilfen
 - auf bundeseinheitlich 400 Stunden
 - 2 Jahre nach Beginn der aufsuchenden Arbeit 30-stündiger Aufbaukurs mit Schwerpunkt psychischer Beratung
2. Verstärkung einer engen und funktionierenden Zusammenarbeit zwischen sozialpädagogischen Kinderschutz und dem psychischen Gesundheitsschutz
3. Stärkung der Zusammenarbeit auf Landesebene für eine bessere Nachhaltigkeit durch Einbeziehung des Gesundheitsbereiches in die jeweilige Landeskoordinierungsstelle Frühe Hilfen

Zusammenfassung

Nein, es reicht nicht aus! Nur mit einer stärkeren **Konzentration** auf die **psychischen Probleme** der traumatisierten Mütter/Väter kann mit der **aufsuchenden Betreuung** mehr **Nachhaltigkeit** erreicht werden